



Selbsthilfefreundlichkeit[®]
und Patientenorientierung
im Gesundheitswesen

Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen

Konzept – Netzwerk – Ziele



Selbsthilfe im Aufwind

Immer mehr Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken, Arztpraxen und medizinische Behandlungszentren erkennen, wie wichtig die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe ist. Die Wirkung der gemeinschaftlichen Selbsthilfe in Selbsthilfegruppen und -organisationen für die Lebensqualität von Patient:innen sowie ihren Angehörigen ist schon lange nachgewiesen. Das zeigt sich auch darin, dass die Selbsthilfe in die professionelle Gesundheitsversorgung einzubinden, zur gesetzlichen Verpflichtung festgeschrieben wurde. Daraus entstehen Wege eines neuen Miteinanders.

Kooperation zwischen Selbsthilfe und Gesundheitseinrichtungen

Viele Selbsthilfegruppen und Gesundheitseinrichtungen sammeln bereits seit vielen Jahren gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit. Denn die „Laienkompetenz“, das Expertenwissen aus eigenem Erleben, birgt ein enormes Potenzial als komplementäre Unterstützung im Behandlungsprozess. Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Zahl von Menschen mit chronischen Erkrankungen, wächst der Stellenwert der Erfahrungen und Kompetenzen, die die Selbsthilfe einbringen kann.

Kooperationen der Selbsthilfe mit Kliniken und Praxen fördern die Transparenz und den Wissenstransfer in Gesundheitseinrichtungen und wirken sich positiv auf die Qualität der Arbeit aus.



Ingo Morell
Präsident der Deutschen
Krankenhausgesellschaft e.V.

„Mit der Diagnose umgehen, Orientierung bieten, Unterstützung geben, Hilfe finden – Selbsthilfegruppen sind nicht nur für viele Patient:innen und deren Angehörige im Umgang mit ihrer Krankheit unverzichtbar geworden. Auch im Krankenhaus- und im gesamten Gesundheitssystem spielen Selbsthilfegruppen eine wichtige Rolle. Die Patient:innen erfahren auf ihren Wegen durch

Krankenhäuser und Arztpraxen oftmals die große Komplexität von Krankheit und Heilung. Zuständigkeiten, Behandlungsmethoden, Prognosen, zweite und dritte Meinungen – all das kann verwirrend sein und zwingt die Betroffenen in einen schnellen Lernprozess. Die Gemeinschaft mit anderen gibt hier Halt und ermöglicht es, Erfahrungen und Wissen auszutauschen. Das nützt am Ende auch unseren Krankenhäusern und ihren Beschäftigten. Denn informierte Patient:innen können besser mit Krankheit und Behandlung umgehen und gesunden damit auch schneller.“

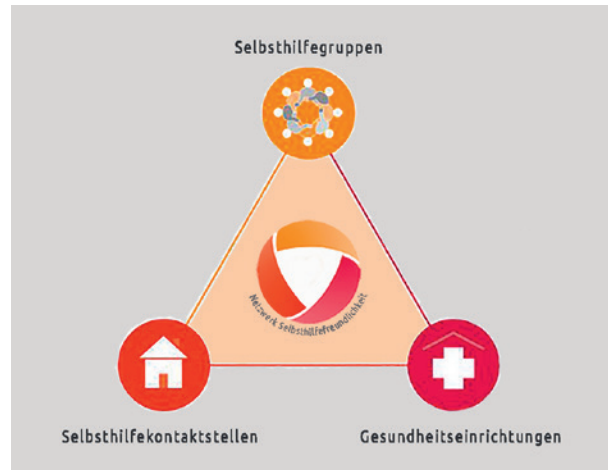
Das Konzept Selbsthilfefreundlichkeit als Qualitätsmerkmal

Zum Aufbau effizienter und dauerhaft tragfähiger Kooperationsstrukturen zwischen Gesundheitseinrichtungen und der Selbsthilfe hat das Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen (SPiG) ein praxisnahes methodisches Konzept entwickelt. Dieses stellt den beteiligten Akteuren ein Verfahren mit zielgerichteten Instrumenten zur Verfügung, um die Zusammenarbeit systematisch zu gestalten und auszubauen. Das Konzept Selbsthilfefreundlichkeit verbindet so unterschiedliche Akteure mit einer ihr jeweils eigenen Perspektive. Es entsteht ein Miteinander auf Augenhöhe vor Ort in den Einrichtungen, wovon alle Beteiligten profitieren.

Das Konzept Selbsthilfefreundlichkeit, welches sich in der Praxis mit großem Erfolg bewährt hat, knüpft an bewährte Traditionen der Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und Gesundheitseinrichtungen an. Mit seinem innovativen Leitfaden setzt es zudem wichtige Impulse für ein strukturierteres Vorgehen in der Gestaltung und Pflege von Kooperationsbeziehungen.

Arbeitsprinzip: Zusammenarbeit auf allen Ebenen

Neben klaren Strukturen ist die zuverlässige Mitwirkung aller Kooperationspartner:innen unabdingbar, um die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe in den Alltag von Kliniken und Praxen einbinden und auf die gesamte Einrichtung beziehen zu können. Die Selbsthilfekontaktstellen sind dabei ein wichtiger Partner neben den Selbsthilfegruppen und -organisationen.



Auswirkungen des Konzeptes in der Praxis

Die Umsetzung des Konzeptes verspricht ebenso spannende wie lohnende Ergebnisse, die in den Arbeitsalltag wirken und dort sichtbar werden. Beispielsweise haben selbsthilfefreundliche Gesundheitseinrichtungen die Vorteile einer Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe erkannt und fördern nachhaltig den Kontakt zwischen Patient:innen und der gemeinschaftlichen Selbsthilfe.

Im aktiven Erfahrungsaustausch mit der Selbsthilfe und in Schulungen erweitern die Gesundheitseinrichtungen ihr ärztliches und pflegerisches Handeln. Rückmeldungen aus der Selbsthilfe können leichter zu Veränderungen und Verbesserungen in Behandlungsabläufen und Prozessen beitragen.



Qualitätskriterien geben Orientierung

Um die Qualität der Selbsthilfefreundlichkeit von Gesundheitseinrichtungen zu bewerten, wurden gemeinsam von Akteuren der Selbsthilfe und Vertreter:innen aus unterschiedlichen Gesundheitseinrichtungen Qualitätskriterien entwickelt.

Anhand dieser Kriterien lässt sich die Selbsthilfefreundlichkeit einer Gesundheitseinrichtung darstellen. Darüber hinaus geben sie eine gute Orientierung, wie die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und der Selbsthilfe konkret gestaltet werden kann.

Die Qualitätskriterien unterscheiden sich in den unterschiedlichen Gesundheitseinrichtungen: Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken, Arztpraxen sowie regionalen Gesundheitsversorgungssystemen. Die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen ermöglicht ihnen, ihr medizinisches Know-how um das Erfahrungswissen von Patient:innen zu erweitern.

Selbstdarstellung wird ermöglicht

Die Gesundheitseinrichtung informiert an zentralen Orten ihrer Einrichtung, in ihren Räumen und in ihren Medien über den Stellenwert der Selbsthilfe und über ihre Zusammenarbeit. Sie stellt entsprechende Präsentationsflächen und Räume zur Nutzung durch die Selbsthilfe zur Verfügung, deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen der Patient:innen bzw. deren Angehörigen sowie der Selbsthilfegruppen orientiert.

Auf Teilnahmemöglichkeit wird hingewiesen

Während des Aufenthalts in der Gesundheitseinrichtung werden Patient:innen bzw. deren Angehörige bedarfsgerecht und persönlich auf die Möglichkeit zur Teilnahme von für sie geeigneten Selbsthilfegruppen hingewiesen. Sie erhalten Informationsmaterial und werden ggf. auf Besuchsdienste oder spezielle Sprechzeiten aufmerksam gemacht.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird unterstützt

Die Gesundheitseinrichtung berichtet in ihren Medien und Publikationen über ihre Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe. Selbsthilfegruppen werden in der Öffentlichkeit unterstützt und treten gegenüber der Fachöffentlichkeit als Kooperationspartner auf.

Ein Ansprechpartner ist benannt

Die Gesundheitseinrichtung benennt für die Selbsthilfe eine Ansprechperson. Die Erreichbarkeit des Selbsthilfebeauftragten ist öffentlich für Patient:innen sowie Mitarbeiter:innen sichtbar.

Zum Thema Selbsthilfe wird qualifiziert

Mitarbeiter:innen der Gesundheitseinrichtung bilden sich zum Thema Selbsthilfe allgemein fort, auch hinsichtlich der häufigsten Erkrankungen, die in der Einrichtung vorkommen. In diese Fort- und Weiterbildungen zur Selbsthilfe werden Selbsthilfegruppen bzw. Selbsthilfekontaktstellen einbezogen.

Partizipation der Selbsthilfe wird ermöglicht

Die Gesundheitseinrichtung ermöglicht Vertreter:innen der Selbsthilfe die Mitarbeit in geeigneten Gremien der Einrichtung.

Kooperation ist verlässlich gestaltet

Gesundheitseinrichtung und Selbsthilfe treffen konkrete Vereinbarungen zur Zusammenarbeit und zum regelmäßigen Austausch. Die Kooperation mit einer Selbsthilfegruppe und/oder Selbsthilfekontaktstelle ist formal beschlossen und dokumentiert.

Das bietet das Konzept

Gesundheitseinrichtungen

Ob im Krankenhaus, der Rehabilitationsklinik oder in medizinischen Versorgungszentren: medizinische Fachkräfte diagnostizieren und behandeln Erkrankungen. In der Regel kennen sie die Diagnosen nicht aus eigener Betroffenheit. Durch die Verknüpfung von ärztlichem Fachwissen und der Erfahrungskompetenz Betroffener aus Selbsthilfegruppen, verbessert sich die ganzheitliche Betrachtung der Erkrankung oder Behinderung.

Die Kooperation mit der Selbsthilfe unterstützt Gesundheitseinrichtungen dabei, ihre Leistungen passgenau auf die Patient:innen abzustimmen und fördert so den Genesungsprozess. Die Nutzung von Selbsthilfepotenzialen trägt als positiver psychologischer Aspekt zu einer aktiveren Krankheitsbewältigung und größeren Therapieerfolgen bei.

In der Versorgungskette bietet die Selbsthilfe eine hilfreiche Ergänzung in der Überleitung vom stationären zum ambulanten Bereich und beim Entlassungsmanagement.

Patientenorientierung und Selbsthilfefreundlichkeit stellen als wichtige Qualitätsmerkmale einen wertvollen Imagefaktor dar. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt.

So profitieren Gesundheitseinrichtungen

Gesundheitseinrichtungen, die sich für das Konzept Selbsthilfefreundlichkeit interessieren, können über einen vom Netzwerk SPiG entwickelten Selbsteinschätzungsbogen ermitteln, welcher Stand der Patientenorientierung bei ihnen bereits vorhanden ist. Dabei erhalten sie zugleich wichtige Anhaltspunkte, wo selbsthilfefreundliche Patientenorientierung ansetzt und weiterentwickelt werden kann.

- Das Konzept bietet methodisch fundierte Instrumente, die helfen, die Kooperation mit Selbsthilfegruppen systematisch zu gestalten und ressourcenschonend in den Alltag der Einrichtung einzubinden.
- Es unterstützt dabei, Patientenorientierung und Selbsthilfefreundlichkeit als wichtige Qualitätskriterien in einer Einrichtung nachhaltig zu verankern.
- Das Konzept bietet die Möglichkeit, das besondere Engagement in der Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen durch eine exklusive Auszeichnung öffentlich sichtbar zu machen.

Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen

Selbsthilfeorganisationen und -gruppen unterstützen Betroffene aktiv dabei, mit ihrer Erkrankung oder Behinderung umzugehen. Dabei stellen sie die Bedürfnisse und Erfahrungen der Patient:innen in den Mittelpunkt ihres Handelns. Als „Expert:innen in eigener Sache“ geben Engagierte aus der Selbsthilfe ihre Erfahrungen und ihr Wissen an Betroffene und/oder Angehörige weiter.

Auf der Basis von Selbstbetroffenheit und Ehrenamtlichkeit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur patientenorientierten Behandlung in Zusammenarbeit mit der medizinischen Gesundheitsversorgung. Ein Engagement, das viel Zeit und Energie kostet. Durch den Informations- und Erfahrungsaustausch mit medizinischem und pflegerischem Personal sowie der unterstützenden Zusammenarbeit mit Gesundheitseinrichtungen erweitern sich die Kompetenzen von Selbsthilfegruppen.

So profitiert die Selbsthilfe

- Das Netzwerk bietet praxiserprobte fundierte Methoden, die Ihnen helfen, synergiebringende Kooperationen mit Gesundheitseinrichtungen einzugehen und sich mit anderen Einrichtungen der Selbsthilfe zu vernetzen.
- Sie nutzen unser Konzept Selbsthilfefreundlichkeit als Leitfaden, mit dem Sie erfolgreiche und gelingende Kooperationen aufbauen sowie ihr Engagement zielgerichtet und ressourcensparend einsetzen.

Selbsthilfekontaktstellen

Selbsthilfekontaktstellen sind die regionale zentrale Anlaufstelle, an der alle Informationen zur Selbsthilfe zusammenfließen sowie für alle Interessierten, die sich über Selbsthilfe informieren möchten, Kontakt zu Gleichbetroffenen suchen oder eine Selbsthilfegruppe gründen möchten.

Ihre Arbeit besteht vor allem in der aktiven Vermittlung von Kooperationen zwischen Akteuren des Gesundheitswesens und Selbsthilfegruppen. Sie sind somit eine unverzichtbare Brücke zwischen Gesundheitseinrichtung und Selbsthilfe im Konzept Selbsthilfefreundlichkeit.

So profitieren Selbsthilfekontaktstellen

- Das Konzept stärkt die Brücken- und Moderationsfunktion in der Zusammenarbeit von Selbsthilfe und Gesundheitseinrichtung.
- Das Netzwerk bietet ihnen methodisch fundierte Instrumente, die ihnen helfen, Kooperationen mit Gesundheitseinrichtungen ressourcenschonend zu schaffen und diese mit den Selbsthilfegruppen zu vernetzen.
- Das Netzwerk bietet ihnen Vernetzung und Austausch zu anderen Partner:innen des Gesundheitswesens und weiteren Selbsthilfekontaktstellen.

Stimmen aus der Praxis

Die erfolgreiche Kooperation zwischen der Selbsthilfe und dem Klinikum Bielefeld ist vorbildlich. Die Pilotklinik wurde im September 2011 vom Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen als erstes „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ ausgezeichnet. Vier beteiligte Akteure schildern ihre Erfahrungen.



Priv. Doz. Dr. med. Martin Görner
MBA Klinikum Bielfeld

„Wenn Patient:innen und deren Angehörige mit lebensbedrohlichen Diagnosen konfrontiert werden, benötigen sie oftmals neben medizinischer und pflegerischer Behandlung eben auch praktische Informationen und Zuspruch von Menschen, die ähnliche Erfahrungen bereits durchlebt haben. Der unmittelbare Zugang zu dieser Form der psychosozialen Unterstützung ist von großer Bedeutung und kann durch Selbsthilfegruppen und -initiativen sehr erleichtert werden.

Erfahrene Onkologen wissen, dass Selbsthilfegruppen wesentlich dazu beitragen, die Lebensqualität von Patient:innen zu verbessern und dass sie in vielen Fällen zu einer verbesserten Akzeptanz von Krankheit und Therapie führen, was sich dann auch auf die Behandlungserfolge auswirken kann.

Durch die Beteiligung am Konzept „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ ist es für uns viel leichter geworden, die Aktivitäten der vielen Selbsthilfegruppen an unserem onkologischen Zentrum direkt in die Patientenversorgung zu integrieren. Auch die Gründung neuer Selbsthilfeinitiativen aus dem Kreis unserer Patient:innen ist dadurch wesentlich einfacher geworden.

Unsere Patient:innen geben uns sehr oft die Rückmeldung, wie sehr sie dieses zusätzliche Angebot schätzen und dass sie äußerst dankbar dafür sind, dass am Onkologischen Zentrum Bielefeld die Arbeit der Selbsthilfeaktivitäten unmittelbar in die medizinischen Behandlungskonzepte eingebunden wird.“



Sandra Knicker
Selbsthilfebeauftragte
des Klinikums Bielfeld

„Die medizinische und pflegerische Behandlung ist durch die intensive Kooperation mit der Selbsthilfe um ein Angebot erweitert worden, von dem die Patient:innen sehr profitieren. Gleichzeitig wird das Know-how der Mitarbeitenden durch das Erfahrungswissen der Selbsthilfegruppen um wichtige Aspekte ergänzt. Auch das Feedback, das wir von den Selbsthilfeakteuren bekommen, hilft uns, Verbesserungen im Klinikgeschehen anzuregen. Die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen hat bei uns seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert, doch ohne die Unterstützung durch das Konzept „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ und die Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld wären wir garantiert nicht da, wo wir heute sind. Wir müssen nicht bei jeder neuen Kooperation von vorne anfangen, sondern können auf bewährte Strukturen und Instrumente zurückgreifen. Die Auszeichnung als „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ regelmäßig zu erneuern, ist sehr hilfreich, um die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe zu überprüfen und weiterhin strukturiert und effektiv zu gestalten.“



Herbert Heistermann

Vorsitzender des Bezirksvereins der
Kehlkopflösen Bielefeld e. V.

„Die Qualitätskriterien haben in die Kooperation eine Verbindlichkeit gebracht, die sehr hilfreich ist und die Zusammenarbeit zwischen Ärzt:innen, Pflegekräften und der Selbsthilfe deutlich verbessert hat. Es sind klare, nachvollziehbare Strukturen geschaffen worden, so dass wir als Aktive der Selbsthilfe im Krankenhaus nicht auf den guten Willen einzelner Verantwortlicher angewiesen sind, sondern auf grundsätzliche Absprachen bauen können. Wir Selbsthilfegruppen haben vielfältige Möglichkeiten, in der Klinik auf unsere Arbeit hinzuweisen und auch die Ärzte machen die Patient:innen auf uns aufmerksam. Dass wir in der Klinik mit der Selbsthilfebeauftragten eine eigene Ansprechperson haben, erleichtert uns den Zugang zum medizinischen Personal und ermöglicht uns, unkompliziert Anregungen und Wünsche zur besseren Versorgung und Betreuung von Patient:innen zu äußern.“



Christa Steinhoff-Kemper

Diplom-Pädagogin,
Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld

„Die Selbsthilfekontaktstelle hat in der Kooperation zwischen der Selbsthilfe und dem Gesundheitswesen eine wichtige Mittler-Funktion. Bei der Zusammenarbeit zwischen Krankenhaus und Selbsthilfegruppen kommen zwei extrem unterschiedliche Lebenswelten mit verschiedenen Perspektiven zusammen: die Institution Krankenhaus mit ihren ganz eigenen Strukturen und Anforderungen, aber natürlich auch Ressourcen auf der einen Seite – auf der anderen Seite die Selbsthilfegruppen, die ehrenamtlich wirken und als wertvolles Kapital die Betroffenenkompetenz in die Kooperation einbringen. Zwischen diesen beiden Partnern gilt es Brücken zu bauen und anhand der Qualitätskriterien die konkreten Wege einer verbindlichen Kooperation zu gestalten. Das ist eine hervorragende Möglichkeit, eine Kernaufgabe der Selbsthilfekontaktstelle umzusetzen. Dabei gewinnen auch wir immer wieder neue Erkenntnisse, die für unsere Netzwerkarbeit von unschätzbarem Wert sind.“

Das Netzwerk und seine Ziele

Mehrere Organisationen und Einrichtungen, die zuvor bereits in Praxis- und Forschungsprojekten mit der Kooperation zwischen Gesundheitswesen und Selbsthilfe befasst waren, haben 2009 das „Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen“ gegründet.

Ziele und Aufgaben des Netzwerks:

Wir fördern Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung in Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Wir setzen neue Impulse für eine erfolgreiche und langfristig tragfähige Zusammenarbeit von Gesundheitseinrichtungen und Selbsthilfe.

Wir unterstützen Gesundheitseinrichtungen dabei, Selbsthilfefreundlichkeit als Merkmal der Patientenorientierung im Qualitätsmanagement zu verankern.

Wir unterstützen Akteure aus der Selbsthilfe, ihre Anliegen über verbindliche Kooperationen in Einrichtungen des Gesundheitswesens zu platzieren.

Wir wollen dazu beitragen, dass durch die Kooperation von Gesundheitseinrichtungen und Selbsthilfe die Herausforderungen des demografischen Wandels besser bewältigt werden, die aus der steigenden Zahl von Menschen mit chronischen Erkrankungen resultieren.

Mitgliedschaft

Unser Netzwerk ist offen für neue Mitglieder, insbesondere freuen wir uns über weitere Gesundheitseinrichtungen, Selbsthilfegruppen und -organisationen, Selbsthilfekontaktstellen sowie Institutionen und engagierten Einzelpersonen, die das Konzept Selbsthilfefreundlichkeit umsetzen wollen oder an diesem Thema interessiert sind.

Die Mitgliedschaft ist kostenfrei. Sie wird bei der Geschäftsstelle formell beantragt und kann jederzeit beendet werden. Den Mitgliedsantrag finden Sie auf unserer Internetseite www.selbsthilfefreundlichkeit.de

Angebote des Netzwerks

Fachliche Beratung

Interessierte Selbsthilfekontaktstellen und Gesundheitseinrichtungen erhalten individuelle fachliche Information und Beratung.

Das Netzwerk stellt sich regelmäßig in Fachzeitschriften sowie auf Veranstaltungen und Messen vor.

Besonderer Service für Mitglieder

- Netzwerkmitglieder dürfen das Logo des Netzwerks führen und für ihre Öffentlichkeitsarbeit verwenden.
- Mitglieder erhalten Zugriff auf umfassende Materialien, Vorlagen und Praxisbeispiele im internen Bereich der Internetseite.
- Gesundheitseinrichtungen können sich um die Auszeichnung für Selbsthilfefreundlichkeit bewerben. Informationen und Beratung zur Auszeichnung sind kostenfrei.
- Bei Bedarf vermittelt das Netzwerk den Kontakt zu qualifizierten Berater:innen, die den Aufbau selbsthilfefreundlicher Kooperationen vor Ort begleiten.
- Das Netzwerk fördert durch verschiedene Veranstaltungen den Wissenstransfer und den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern.

Information

Unter www.selbsthilfefreundlichkeit.de bietet das Netzwerk zahlreiche Informationen sowie aktuelle Nachrichten für seine Mitglieder.

Informationen über das Konzept, die Ziele und Angebote des Netzwerks finden Sie in verschiedenen Publikationen, die Sie in der Geschäftsstelle bestellen können:

- Flyer zur Mitgliedschaft
- Mitgliedsantrag
- Flyer Selbsthilfefreundliches Krankenhaus
- Flyer Selbsthilfefreundliche Rehabilitationsklinik
- Selbsteinschätzungsbogen Krankenhaus
- Selbsteinschätzungsbogen Rehaklinik
- Leitfaden für Qualitätszirkel-Moderator:innen
- Geschäftsordnung des Netzwerkes

Ausgezeichnetes Engagement

Die exklusive Auszeichnung „Selbsthilfefreundlichkeit“ wird an Gesundheitseinrichtungen vergeben, die die Qualitätskriterien Selbsthilfefreundlichkeit erfolgreich umsetzen. Damit wird zugleich das besondere Engagement von Gesundheitseinrichtungen in der Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe gewürdigt.

Das Netzwerk folgt bei der Vergabe der Auszeichnung dem Votum der im Qualitätszirkel eingebundenen Selbsthilfegruppen und deren Einschätzung zur Umsetzung der Qualitätskriterien.

Mit der Auszeichnung wird dokumentiert, dass eine Gesundheitseinrichtung

- ihre Orientierung an den Bedürfnissen der Patient:innen stärkt und weiterentwickelt,
- ihr ärztliches und pflegerisches Handeln durch das Erfahrungswissen der Selbsthilfe erweitert,
- den Kontakt zwischen Patient:innen und Selbsthilfegruppen fördert und
- kooperationsbereite Selbsthilfegruppen aktiv unterstützt.



Seit Herbst 2011 erhielten bereits mehr als 30 Krankenhäuser, über 20 Rehabilitationskliniken, Arztnetze und etliche Arztpraxen die Auszeichnung des Netzwerks. Viele davon wurden schon mehrfach, bis zu 5 mal ausgezeichnet.

Auf Seiten der Selbsthilfe sind bisher über 100 Selbsthilfekontaktstellen sowie fast 300 Selbsthilfegruppen und -organisationen beteiligt.



Verleihung einer Auszeichnung

Übergabe der Urkunde „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ an die Haßberg Kliniken

Auf dem Foto v.li.n.re.: Wilhelm Schneider (Vorsitzender des Verwaltungsrates der Haßberg-Kliniken), Ines Krahn (Geschäftsführung, Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit), Jana Bauer-Armbruster (Kontakt- und Informationsstelle KOS Haßberge, Gesundheitsamt), ab da bis 5. von rechts: Vertretende versch. Selbsthilfegruppen, Chefarzt Clemens Haberer (Ärztlicher Direktor Haßberg-Kliniken), Sabine Dittmar (Mitglied im Deutschen Bundestag, Staatssekretärin für Gesundheit), Dominik Greim (Pflegedienstleitung), Natalja Kruppa (Selbsthilfebeauftragte der Haßberg-Kliniken)

Auszeichnung

Interessierte Gesundheitseinrichtungen können die Auszeichnung für Selbsthilfefreundlichkeit beim Netzwerk beantragen. Dafür ist unter anderem ein Qualitätsbericht mit detaillierten Informationen und Nachweisen zur Umsetzung der Qualitätskriterien Selbsthilfefreundlichkeit vorzulegen.

Bei Erfüllen der formalen und inhaltlichen Voraussetzungen erhält die Gesundheitseinrichtung neben einer Urkunde das entsprechende Netzwerk-Logo mit dem Zusatz der Auszeichnung.

Die Auszeichnung ist kostenpflichtig und für drei Jahre gültig. Nach Ablauf kann die Auszeichnung erneut beantragt werden.

Aus den Einnahmen für die Auszeichnung werden Maßnahmen zur Stärkung der Netzwerkmitglieder aus der Selbsthilfe finanziert, um diese in ihrer fachlichen Arbeit mit dem Konzeptansatz zu unterstützen.

Struktur des Netzwerks

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des Netzwerks Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen ist eine Einrichtung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Selbsthilfegruppen (DAG SHG).



Deutsche
Arbeitsgemeinschaft
Selbsthilfegruppen e.V.

Aufgabe der Geschäftsstelle ist die bundesweite Information und Beratung zum Konzept Selbsthilfefreundlichkeit. Sie fördert den Erfahrungsaustausch der Netzwerkmitglieder untereinander und führt das Auszeichnungsverfahren für interessierte Gesundheitseinrichtungen durch.

Gründer Steuerungskreis

Der Steuerungskreis setzt sich aus den Gründern und Förderern des Netzwerks zusammen. Er verantwortet die inhaltliche und strategische Ausrichtung des Netzwerkes.

Als weiteres benanntes Mitglied unterstützt uns in diesem Gremium der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.



GSP – Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Projekte mbH, die Projektgesellschaft des Paritätischen in Nordrhein-Westfalen, Wuppertal



Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS), Berlin



Institut für Medizinische Soziologie (IMS) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf



Bundesverband der Betriebskrankenkassen (BKK BV) und BKK Landesverband NORDWEST

Förderer

Mit freundlicher Unterstützung der GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene:



Impressum

Herausgeber:

Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und
Patientenorientierung im Gesundheitswesen

Scharfstraße 17
14169 Berlin

www.selbsthilfefreundlichkeit.de

Redaktion: Ines Krahn, Umani Wendler

Layout: Diego Vásquez, Berlin

Bilder: privat / Klinikum Bielefeld / Universitätsmedizin
Mannheim

6. Auflage, Januar 2024

ISBN 978-3-9817040-7-5



Selbsthilfefreundlichkeit[®]
und Patientenorientierung
im Gesundheitswesen

Eine Einrichtung der



Deutschen
Arbeitsgemeinschaft
Selbsthilfegruppen e.V.

Kontakt

Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und
Patientenorientierung im Gesundheitswesen

Scharfstraße 17
14169 Berlin

Tel.: 030 92 10 06 48 0

info@selbsthilfefreundlichkeit.de

www.selbsthilfefreundlichkeit.de

